



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie

Allgemeine Wirtschaftspolitik/Industriepolitik

Soziale Marktwirtschaft. Gut für alle.



Soziale Marktwirtschaft. Gut für alle.

Text und Redaktion

Bundesministerium für
Wirtschaft und Technologie
(BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit/IA8

Gestaltung und Produktion

PRpetuum GmbH, München

Bildnachweis

Corbis (36, 44)
DIGITALstock (15, 19, 20, 24, 28)
Digital Vision (8, 11)
Jochen Eckel – Fotofinder (47)
Fotolia (16, 23)
Hapag-Lloyd AG (32)
Mauritius Images (4, 12, 40)
PhotoDisc (39)

Druck

Peschke Druckerei GmbH,
München

Herausgeber

Bundesministerium für
Wirtschaft und Technologie
(BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit/IA8
10115 Berlin
www.bmwi.de

Stand

August 2008



Das Bundesministerium für
Wirtschaft und Technologie ist
mit dem **audit berufundfamilie®**
für seine familienfreundliche
Personalpolitik ausgezeichnet
worden. Das Zertifikat wird
von der **berufundfamilie eGmbH**,
einer Initiative der Gemeinnüt-
zigen Hertie-Stiftung, verliehen.

Vorwort



Seit 60 Jahren ist nunmehr die Soziale Marktwirtschaft die Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland. Wir haben uns an sie gewöhnt, für uns ist sie selbstverständlich. Allerdings hat das Vertrauen in sie in der letzten Zeit nachgelassen. Dabei gerät in Vergessenheit, was die Soziale Marktwirtschaft uns und unserem Land gebracht hat. Nicht zuletzt hat sie sich als die der Planwirtschaft überlegene Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung erwiesen. Sie hat dazu beigetragen, dass die Mauer gefallen ist und nun unsere Landsleute in ganz Deutschland von Angebotsvielfalt, freiem Unternehmertum und sich auf freien Märkten bildenden Preisen profitieren können. Dabei geht sie davon aus, dass nur umverteilt werden kann, was vorher erwirtschaftet wurde. Dieses Vertrauen in die Soziale Marktwirtschaft müssen wir bewahren. Wachstums- und beschäftigungsfeindliche Fehlentwicklungen gilt es zu korrigieren, denn wirklich sozial ist nur, was Arbeit schafft.

Vor 60 Jahren hat Ludwig Erhard mit „seiner“ Sozialen Marktwirtschaft den richtigen Weg eingeschlagen. Nach Jahren des Terrors, der Zwangsbewirtschaftung und der Bevormundung hat er uns in ein System geführt, in dem Wohlstand und Gerechtigkeit auf dem Fundament persönlicher und wirtschaftlicher Freiheit erreicht werden können. Er erkannte, dass nur der Markt mit seiner effizienten Verteilung von Gütern Wohlstand für alle ermöglicht. Soziale Marktwirtschaft heißt aber auch, dass der Staat sich insbesondere um diejenigen kümmern muss, die ohne eigenes Zutun mit den Gegebenheiten eines freien Marktes nicht zurechtkommen, denen es nicht gelingt, persönliche Freiheit zur Eigenvorsorge zu nutzen.

Machen wir uns bewusst, inwieweit wir von der Sozialen Marktwirtschaft profitieren und profitiert haben. Sie bringt uns Arbeitsplätze, Vielfalt und Innovation, sie bringt Exporterfolge, aber auch Wettbewerb und Verantwortung, sie eröffnet Jugendlichen berufliche Perspektiven und eröffnet Chancen zum Aufstieg, sie schafft die Voraussetzungen für sozialen Ausgleich und effektiven Umweltschutz.



Nachfolgende Erläuterungen beschreiben diese wesentlichen Leistungen der Sozialen Marktwirtschaft. Dabei erheben sie keinen wissenschaftlichen Anspruch, sondern wollen dem Leser die Vorzüge unserer Wirtschaftsordnung in kompakter Form näherbringen. Vielleicht wecken sie auch die Neugierde auf mehr Informationen zu diesem spannenden Thema.

Sie werden sehen: Soziale Marktwirtschaft ist keine leere Floskel, sondern Fundament unserer Gesellschaft und Auftrag für unsere Zukunft in einer globalisierten Welt.

In diesem Sinne wünsche ich viel Vergnügen bei der Lektüre.


Ihr
Michael Glos

Wirtschaft bringt Arbeitsplätze



Der deutsche Arbeitsmarkt hat sich zuletzt schneller und deutlicher erholt als in früheren Aufschwungphasen. Beschäftigungsorientierte Arbeitsmarktreformen und eine maßvolle Lohnpolitik haben zu mehr Beschäftigung geführt: Von über fünf Millionen Arbeitslosen (2005) sind über 1,7 Millionen Menschen heute wieder in Lohn und Brot. Insgesamt gehen rd. 40 Millionen Bürgerinnen und Bürger zur Arbeit – mehr als jemals zuvor in Deutschland. Allein in den letzten 12 Monaten entstanden jeden Tag über 1.700 neue Arbeitsplätze, überwiegend sozialversicherungspflichtige Vollzeitstellen.

Dabei geht es nicht nur darum, dass diese Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht mehr auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind. Wenn man selbst für sich sorgen kann, stärkt das auch das Selbstwertgefühl und das Gefühl, gebraucht zu werden. So etwas schafft Selbstvertrauen und Zuversicht. Auch deswegen ist die beste Sozialpolitik eine erfolgreiche Arbeitsmarktpolitik.

Die Arbeitsplätze werden von den Unternehmen geschaffen. Doch Vollbeschäftigung als der erstrebenswerte Idealzustand ist nicht nur eine Frage des Arbeitsmarktes. Die gesamte Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik muss Anreize setzen, damit neue Arbeitsplätze entstehen. Dazu gehören Arbeits- und Steuergesetze, Infrastruktur und ein offenes internationales Handelssystem. Dazu gehört auch eine Geldpolitik, die stabile Preise sichert, und eine berechenbare Haushalts- und Finanzpolitik. Aber auch Bürokratieabbau und Flexibilität sorgen für Dynamik, wie das Beispiel Zeitarbeit zeigt.



Beispiel Zeitarbeit

Im Jahr 2006 gingen drei Viertel aller neu geschaffenen Stellen auf das Konto von Zeitarbeit, in 2007 waren es deutlich mehr als ein Drittel. Anfänger haben die Möglichkeit, Berufserfahrungen zu sammeln. Junge Mütter und Ältere bewerben sich nach einer längeren Pause bevorzugt bei Zeitarbeitsfirmen, da diese für die notwendige Qualifizierung sorgen und jene flexiblen Arbeitszeiten bieten, die individuell auf die familiären Bedürfnisse zugeschnitten sind. Zeitarbeit bietet als eine der wenigen Branchen in Deutschland Jobs für Geringqualifizierte und baut ihnen eine Brücke in den ersten Arbeitsmarkt: Fast zwei Drittel der neu eingestiegenen Zeitarbeitnehmer waren vorher nicht beschäftigt. Ein Siebtel war sogar mehr als ein Jahr ohne Job.

Wirtschaft braucht Wettbewerb



Unsere Soziale Marktwirtschaft lebt vom Wettbewerb. Er ist Voraussetzung für Wachstum und Beschäftigung. Nur ein funktionierender Wettbewerb führt zu den besten gesamtwirtschaftlichen Ergebnissen. Verschiedene Unternehmen buhlen um die Gunst der Kunden und Verbraucher. Der so entstehende Innovationsdruck führt dazu, dass die Unternehmen ihre Produkte weiterentwickeln, deren Qualität verbessern und sogar die Preise senken. So nutzt der Wettbewerb vor allem den Verbrauchern. Sie können aus einer breiten Angebotspalette diejenigen Güter und Leistungen auswählen, die am ehesten ihren Vorstellungen entsprechen. Sind sie mit dem Ergebnis ihrer Auswahl unzufrieden, können sie zu einem anderen Unternehmen, das z. B. eine vergleichbare Leistung zu besseren Preisen oder Konditionen anbietet, wechseln.

Ebenso wie im Sport kann Wettbewerb in der Sozialen Marktwirtschaft allerdings nur dann funktionieren, wenn sich alle an die Spielregeln halten. In Deutschland gibt das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) diese Regeln vor und bildet damit den gesetzlichen Rahmen, in dem sich die Marktteilnehmer bewegen dürfen. Das BMWi überprüft das GWB regelmäßig, damit der Wettbewerb auch bei dynamischen Veränderungen der Wirtschaft dauerhaft geschützt bleibt. Um Wettbewerb zu Gunsten der Verbraucher in möglichst vielen Bereichen zu ermöglichen, gilt es Märkte zu öffnen und offenzuhalten. Dies betrifft insbesondere auch die netzgebundenen Märkte für Telekommunikation, Energie, Post und Bahn. In diesen Sektoren unterstützt das BMWi eine konsequente staatliche Netzregulierung zur Sicherstellung eines funktionsfähigen Wettbewerbs.



Beispiel Telekommunikationsmarkt

Mit der Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes Ende der 90er Jahre beispielsweise wurde ein wichtiger, ehemals monopolistisch geprägter Markt in Deutschland dem Wettbewerb geöffnet. Dies hat zu außerordentlich positiven Auswirkungen geführt. Ergebnis der wettbewerbsorientierten Politik im Telekommunikationsbereich sind neben neuen Leistungsangeboten für die Verbraucher (z. B. mobiles Internet und Fernsehen, DSL, UMTS, VoIP) vor allem stark gesunkene Preise für Telefonate. Ein Festnetzgespräch tagsüber beispielsweise kostet heute nur etwa einen Cent pro Minute, 1997 waren es noch 31 Cent.

A wide-angle photograph of a vast solar farm. The solar panels are arranged in neat, parallel rows that stretch across the foreground and middle ground, receding into the distance. The panels are a deep blue color with a grid of silver lines. Above the panels, the sky is a clear, vibrant blue, filled with large, fluffy white cumulus clouds. The lighting suggests a bright, sunny day.

Wirtschaft bringt Innovation

Unternehmen stehen im Wettbewerb, in zunehmendem Maße im globalen Wettbewerb. Um im Markt zu bestehen, müssen die Unternehmen ihre Produkte und Dienstleistungen laufend an neue Markterfordernisse anpassen. Dabei werden Kundenwünsche und Markttrends systematisch ausgewertet und auf ihre technische Realisierbarkeit untersucht. Es werden Forschungsarbeiten angestoßen und gänzlich neue Produkte und Dienstleistungen entwickelt. Dabei werden die Grenzen des technisch Machbaren immer wieder neu ausgelotet und häufig auch verschoben. Das Wechselspiel von Angebot und Nachfrage führt damit immer wieder zu innovativen Produkten und Dienstleistungen, die zum einen bis vor kurzem undenkbar oder zumindest unbekannt waren und die zum anderen dann sehr schnell Eingang in den Alltag der Verbraucher finden.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie unterstützt Forschungs- und Entwicklungsarbeiten von kleinen und mittleren Unternehmen in Form von direkten Finanzausschüssen. Bevorzugt werden gemeinsame Vorhaben von Unternehmen mit Forschungsinstituten oder Universitäten. So erhalten die Unternehmen direkten Zugang zu den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft und damit die Chance, in einem gemeinsamen Team mit Forschern und Marktkennern neue Produkte und Dienstleistungen für die Märkte von morgen zu entwickeln und damit langfristig Beschäftigung zu sichern.



Beispiel Energie einsparende Produkte

Die sächsische Firma VON ARDENNE Anlagentechnik GmbH Dresden beispielsweise stand 1991 kurz vor dem Aus. Keine Aufträge, keine Vertriebsorganisation, keine Referenzen. Aber vorhanden waren das Know-how und der „Überlebenswille“ eines kleinen Mitarbeiterstabes. Schon frühzeitig setzte die Firma auf die Dünnschichttechnik, z. B. zur Beschichtung von Architekturglas, um bessere Dämmeigenschaften zu erzielen. Das vermindert Heizkosten und CO₂-Emissionen. In einem Jahr lassen sich so in einem Einfamilienhaus bis zu 600 Liter Heizöl einsparen. Hinzu kam der Einstieg in die Dünnschicht-Photovoltaik als Zulieferer für Firmen der Solartechnologien. Dank der Kreativität der Mitarbeiter, aber auch wegen der finanziellen Unterstützung einiger Forschungsprojekte der Firma erwirtschafteten heute 550 Mitarbeiter mit hoch innovativen, Energie einsparenden Produkten einen Umsatz von 130 Mio. Euro mit weiter stark steigender Tendenz.

Wirtschaft bringt Jugendlichen berufliche Perspektiven



Unsere Wirtschaft bildet ca. 60% eines Altersjahrgangs aus, das sind derzeit ca. 1,6 Mio. Jugendliche. Dabei tragen die Unternehmen die Kosten der Ausbildung, das sind nach Abzug der Arbeitsleistung der Jugendlichen ca. 14,7 Mrd. Euro pro Jahr.

Die Jugendlichen erhalten den bestmöglichen Einstieg in das Berufsleben. Sie sind sowohl technologisch wie arbeitsorganisatorisch stets in die aktuellen betrieblichen Arbeitsprozesse integriert. Dadurch erwerben sie sowohl fachliche wie auch persönliche Schlüsselkompetenzen. Die Ausbildung im Betrieb wird durch den auf die Lerninhalte abgestimmten Unterricht in der Berufsschule begleitet.

Die Ausbildung erfolgt anhand einer Ausbildungsordnung, d. h. eines betrieblichen Lehrplans, der in über 90% der Berufe vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie als Verordnungsgeber erlassen wird. Die Ausbildungsordnungen werden zusammen mit der Wirtschaft (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) zeitnah modernisiert. Bei Bedarf werden Ausbildungsordnungen für neue Berufe geschaffen. Ausbildungsberufe sind unterschiedlich spezialisiert und bedarfsgerecht differenziert. In den letzten 12 Jahren wurden 79 neue Berufe entwickelt und 215 Verfahren zur Überarbeitung bestehender Berufe durchgeführt. Dadurch erhalten die Jugendlichen eine Ausbildung, die stets dem neuesten Stand des technischen Fortschritts und den Anforderungen der Berufspraxis entspricht.



Beispiel Ausbildungspakt

Weiterhin hat die Wirtschaft zusammen mit der Bundesregierung den erfolgreichen Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland geschlossen. Die Wirtschaft setzt sich dabei das verbindliche Ziel, im Durchschnitt pro Jahr 60.000 neue Ausbildungsplätze sowie 30.000 neue Ausbildungsbetriebe einzuwerben. Durch weiterhin jährlich zugesagte 40.000 Plätze für betrieblich durchgeführte Einstiegsqualifizierungen sollen auch Jugendliche mit eingeschränkten Vermittlungschancen Perspektiven für den Einstieg in die berufliche Ausbildung und das Berufsleben erhalten. Insgesamt erhalten damit durch den Ausbildungspakt noch mehr junge Menschen eine qualifizierte duale Berufsausbildung und damit einen guten Start in ihr Berufsleben. Ohne qualifizierte Berufsausbildung führt der Weg häufig zu staatlichen Transferleistungen und sozialem Abstieg. Eine qualifizierte Berufsausbildung ist die Fahrkarte nach oben.

Wirtschaft bringt Umweltschutz



Wirtschaftlicher Wohlstand, Wachstum und Beschäftigung sind eine zentrale Voraussetzung für Realisierung von Umweltschutz. Das mag auf den ersten Blick widersprüchlich klingen, aber auch Umweltschutz muss entwickelt und erwirtschaftet werden. Ansonsten wären Investitionen z. B. in Abfall- oder Abwasserentsorgungsanlagen kaum denkbar. Wachstums- und Innovationsbedingungen müssen also stimmen, dann entstehen auch ausreichend innovative Lösungen, die einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen erst möglich machen. Auf lange Sicht können deutsche Unternehmen im globalen Wettbewerb nur bestehen, wenn sie Produktionsabläufe immer effizienter gestalten. Dies spart Energie- und Materialkosten, Produkte werden umweltfreundlicher – sei es bei der Herstellung oder beim Gebrauch. Diese Produkte müssen sich allerdings dann am Markt bewähren. Nur wenn der Verbraucher diese umweltfreundlichen Produkte akzeptiert, haben sie eine Chance, sich durchzusetzen.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie unterstützt die Entwicklung innovativer Technologien, die auch der Energieeffizienzsteigerung und damit unserer Umwelt dienen.

Beispiel neue Materialien und Technologien

Bei Braunkohlekraftwerken erreichte man beispielsweise 1960 in Deutschland einen Nettowirkungsgrad von 31%. Heute wird mit dem Einsatz neuester Technologie im Kraftwerk Niederaußem ein Wirkungsgrad von 43% erreicht. Diese Steigerung bedeutet bei gleicher Stromproduktion

eine Reduzierung des Kohleverbrauchs und damit eine CO₂-Emissionsminderung um jeweils nahezu 30%. Möglich wurden diese Entwicklungen durch die Erhöhung von Dampftemperaturen und -drücken. Dazu wurden vollkommen neue Materialien im Kraftwerksbau entwickelt. Zukünftig wird durch den Einsatz neuer Technologien ein Entwicklungspotenzial bei den Wirkungsgraden von Braunkohlekraftwerken von 48 – 50% gesehen. Dies bedeutet zusätzliche Emissionsminderung und Ressourcenschonung. Ähnlich rasante Entwicklungen sind bei Steinkohle- und Gaskraftwerken zu verzeichnen. Bei den kombinierten Gas- und Dampfkraftwerken wird mittelfristig mit Wirkungsgraden von etwa 65% gerechnet. Der Nutzungsgrad des eingesetzten Energieträgers, Kohle bzw. Gas, lässt sich durch die Verwendung der im Kraftwerksprozess anfallenden Abwärme mit Hilfe der Kraft-Wärme-Kopplung weiter erhöhen. Diese Technologie ist überall dort einsetzbar, wo ein entsprechender Bedarf an Wärme vorhanden ist, wie beim Heizen von Gebäuden oder bei industriellen Prozessen.

Um die Anforderungen eines Niedrigenergiehauses zu erreichen, waren bisher Dämmstoffdicken von 30 – 40 cm erforderlich. Dies ist architektonisch unattraktiv und kostet Wohnraum. Die daraufhin entwickelte Vakuumisulationspaneele (kurz VIP) ist 5 – 10-mal energieeffizienter und so deutlich schlanker. Bei Fenstern führt diese Technik zu Energieeinsparungen von bis zu 60%! Die Pilotproduktion wird 2009 realisiert.

Wirtschaft bringt sozialen Ausgleich



Die Diskussion über soziale Gerechtigkeit gehört aktuell zu den wichtigsten Themen der politischen Debatten. Trotz steigender Beschäftigung und sinkender Arbeitslosigkeit haben 81% der Deutschen den Eindruck, dass sie nicht vom gegenwärtigen wirtschaftlichen Aufschwung profitieren. Nur noch 15% glauben, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland gerecht sind. Was dabei in Vergessenheit gerät: Nicht Umverteilungspolitik, sondern Wachstumspolitik muss am Anfang politischen Handelns stehen. Denn: Arbeit ist der beste Schutz vor Armut. Sozial ist, was Arbeit schafft.

Die strukturellen Reformen in den vergangenen Jahren haben die so genannte Gerechtigkeitslücke am Arbeitsmarkt verkleinert. Gerade Menschen mit besonderen Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt – Langzeitarbeitslose, Geringqualifizierte und Ältere – haben von der Belebung am Arbeitsmarkt besonders profitiert. So ist die Erwerbsquote der über 54-Jährigen im Jahresdurchschnitt von 45,5% im Jahr 2005 auf 52% im vergangenen Jahr gestiegen. Das ist ein Plus von 6,5 Prozentpunkten. Die vieldiskutierte Gerechtigkeitslücke in Deutschland ist vor allem eine „gefühlte Gerechtigkeitslücke“.

Wer voll arbeitet und Steuern zahlt, dem muss unter dem Strich mehr bleiben, als Empfängern staatlicher Transfers. Auch das ist ein Gebot sozialer Gerechtigkeit. Arbeit und Leistung müssen sich lohnen. Schon Müller-Armack, als Mitarbeiter Ludwig Erhardts einer der Väter der Sozialen Marktwirtschaft, schrieb 1967: „Der soziale Status eines Landes hängt auf die Dauer nicht von übersteigerten Sozialleistungen ab, sondern von der Fähigkeit einer gesunden Wirtschaft.“

Beispiele sozialer Ausgleich

Dass der soziale Ausgleich in unserer Gesellschaft funktioniert, zeigen die folgenden Beispiele:

- ▶ Deutschland gehört seit langem zu den OECD-Staaten, in denen die Ungleichheit der Markteinkommen mit am stärksten durch Steuern und Sozialtransfers reduziert wird.
- ▶ 1950, in der Nachkriegszeit, lag die Umverteilungsquote bei 15% der Wirtschaftsleistung. Heute werden bereits 30% des Bruttoinlandsproduktes umverteilt und sorgen dafür, dass die Reichen nicht zu reich und die Armen nicht zu arm werden.
- ▶ Ausnahmslos jeder hat gesetzlichen Anspruch auf das Existenzminimum. Das ist deutlich mehr als eine reine „Überlebensration“. Etwa jeder vierte 18 – 65-Jährige deckt inzwischen seinen Lebensunterhalt ganz oder teilweise mit staatlicher Hilfe. Finanziert wird dies vor allem durch die Bezieher höherer Einkommen. So trägt das obere Viertel der Einkommensbezieher mit 76% der Lohn- und Einkommensteuer einen größeren Anteil an der Steuerlast als je zuvor.

Wirtschaft bringt Exporterfolge



Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand in Deutschland sind nicht nur von den nationalen Gegebenheiten abhängig. Auch internationale Handelsbeziehungen tragen maßgeblich dazu bei. Jeder dritte Euro wird mittlerweile im Ausland verdient. Jeder fünfte Arbeitsplatz in Deutschland hängt davon ab, dass deutsche Produkte und Leistungen sich auf den Weltmärkten durchsetzen. Deutschland ist dank seiner exzellenten Produkte, aber auch dank seiner offenen Wirtschaftsordnung nach wie vor Exportweltmeister. Deutsche Produkte haben dank ihrer weltweiten Präsenz seit Jahrzehnten einen hervorragenden Ruf.

Mit dem Aufkommen der Schwellenländer hat sich in den letzten Jahren der Wettbewerb jedoch verschärft und das Tempo der weltweiten technologischen Entwicklung hat zugenommen. Die deutsche Wirtschaft konnte aber ihren Vorsprung insbesondere im Bereich für hochtechnologische Güter behaupten.

Damit dies auch in Zukunft so bleibt, unterstützt die Bundesregierung deutsche Unternehmen bei der Erschließung und Sicherung ausländischer Märkte auf vielfältige Weise. Deutschland ist als großer Nutznießer des internationalen Handels darauf angewiesen, dass der grenzüberschreitende Warenverkehr möglichst wenig durch Zölle und andere Handelshemmnisse behindert wird. Daher arbeitet das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie mit Nachdruck auf internationaler Ebene daran, bestehende Marktzugangsschranken weiter abzubauen.

Zusammen mit der Wirtschaft werden auch konkret einzelne Unternehmen in ihrem Auslandsengagement unterstützt. Um den Eintritt in neue Märkte zu erleichtern, bietet die Außenwirtschaftsförderung viele Instrumente. So können sich deutsche Unternehmen, die im Ausland investieren wollen, gegen politische Risiken absichern (Investitionsgarantien). Deutsche Exporteure haben die Möglichkeit, ihre Exporte gegen wirtschaftliche und politische Risiken abzusichern (Hermesdeckungen). Auch wird die Beteiligung deutscher Unternehmen auf Auslandsmessen gefördert. Im Fokus der Förderung stehen besonders mittlere und kleinere Unternehmen, für die eine unzureichende personelle und materielle Ausstattung oftmals ein großes Hindernis für grenzüberschreitende Aktivitäten darstellt.

Beispiel biometrische Identifikationssysteme

Das mittelständische Unternehmen DERMALOG Identification Systems GmbH aus Hamburg beispielsweise ist ein Pionier für biometrische Identifikationssysteme und Weltmarktführer für automatische Fingerabdruck-Identifikationssysteme. Biometrische Verfahren werden weltweit von zahlreichen Behörden für Sicherheitszwecke eingesetzt, um die Identifikationsprüfung von Bürgern oder Reisenden zu verbessern, so durch Speicherung biometrischer Merkmale wie Fingerabdruck oder Foto auf einem Chip im elektronischen Reisepass. Schon seit Beginn liegt der Schwerpunkt von DERMALOG auf dem Auslandsgeschäft, dessen Anteil heute rund 90% beträgt.

Wirtschaft bringt Aufstieg



Die deutsche Wirtschaft hat wieder Fahrt aufgenommen. Schneller und kräftiger als früher hat sich das in neuen Arbeitsplätzen niedergeschlagen. Seit dem Tiefpunkt am Arbeitsmarkt im Februar 2005 haben fast zwei Millionen Menschen die Arbeitslosigkeit überwinden können. Diese Zahl steht für Einzelschicksale und für viele neue Chancen.

Viele dieser Chancen hat erst die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes eröffnet. Denn ein Großteil der zusätzlichen Arbeitsplätze ist im Bereich der Zeitarbeit, der zunächst befristeten Arbeitsverhältnisse und der geringer bezahlten Jobs entstanden. Diese Jobs sind keine Sackgasse ohne Perspektive. Vielen ermöglichen sie einen Einstieg in eine neue Beschäftigung, der dann auch die Chance für den Aufstieg eröffnet. Der Schlüssel dafür sind Bildung und Qualifikation. Nur so kann ein Aufstieg von geringer zu höher bezahlten Arbeitsplätzen gelingen.

Die Chancen für den Aufstieg zu verbessern, ist eine Aufgabe, die alle angeht. Die Unternehmen, indem sie mehr in die Aus- und Weiterbildung ihrer Arbeitskräfte investieren, den Staat, indem er das Bildungsangebot quantitativ, insbesondere aber qualitativ verbessert, aber auch jeden Einzelnen selbst. Dabei kommt es nicht nur auf das „Können“ an, sondern auch und entscheidend auf das „Wollen“. Nur wenn jeder Einzelne die Bildungsangebote der Unternehmen und des Staates annimmt und in einem Beruf effizient anwendet, wird der Einstieg in einen Arbeitsplatz zum Sprungbrett in besser bezahlte Jobs.



Beispiel Aufstieg durch Bildung

Um Barrieren abzubauen und die Teilhabemöglichkeiten für alle zu verbessern, hat die Bundesregierung die Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ gestartet. Mit weitreichenden Reformen werden die Bildungschancen gestärkt und die Durchlässigkeit im Bildungssystem erhöht.

Jeder Mensch muss seine Chancen nutzen können, unabhängig vom sozialen Status der Eltern. Das reicht von mehr Investitionen in die frühkindliche Bildung über eine bessere organisatorische und konzeptionelle Verbindung von Grundschulen und Kindertagesstätten bis hin zur Förderung des lebenslangen Lernens. Begleitet wird diese Initiative vom „Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“. Mit diesem Pakt verpflichten sich die Partner aus Politik und Wirtschaft, jedem ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen jungen Menschen ein Ausbildungsangebot zu machen.

Wirtschaft bringt Verantwortung



Viele Unternehmen haben mittlerweile erkannt, dass unternehmerischer Erfolg und gesellschaftliches Engagement durchaus Hand in Hand gehen können. Dies zeigen zahlreiche Initiativen der Wirtschaft auf freiwilliger Basis. Sie nutzen das Interesse der Verbraucher am gesellschaftlichen Engagement auch, um sich am Markt zu profilieren. Sie zeigen, dass legitimes Gewinnstreben und gesellschaftliches Engagement kein Widerspruch sein müssen. Es besteht ein starker Zusammenhang zwischen Unternehmenserfolg und gemeinwohlorientierten Zielen.

Dem BDI-Mittelstandspanel 2007 zufolge gehören für fast 90% der erfolgreichen Unternehmen bürgerschaftliches Engagement zu den Unternehmensaufgaben, unter den weniger erfolgreichen Unternehmen waren es nur 55%. Nicht nur aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus, sondern vor allem aufgrund gesellschaftlicher Verantwortung setzen sich nach einer Studie des IfM Bonn über 80% der mittelständischen Unternehmen aktiv durch Spenden, kostenlose Überlassung von Produkten und Unternehmensressourcen oder durch ehrenamtliche Tätigkeit der Geschäftsführung und ihrer Mitarbeiter für gesellschaftliche Belange ein.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie ist ein wichtiger Akteur bei der Förderung der sozialen Verantwortung von Unternehmen – neudeutsch Corporate Social Responsibility genannt. Die Nationale Kontaktstelle zur Anwendung der „OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen“ ist beim Bundeswirtschaftsministerium angesiedelt. Im Rahmen des letzten Weltwirtschaftsgipfels in Heiligendamm hat es das Thema Corporate Social Responsibility auf die Agenda gesetzt. Außerdem betreut es seit 2004 eine Internetseite für „Unternehmerisches Engagement“ im Mittelstand.

Beispiel Econsense

Unter dem Econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e. V. – haben sich führende global agierende Unternehmen und Organisationen der deutschen Wirtschaft zu den Themen „Soziale Verantwortung“ und „Nachhaltige Entwicklung“ zusammengeschlossen. Das Unternehmensnetzwerk versteht sich als „Think-Tank“ und zentrale Dialogplattform.

Wirtschaft bringt Vielfalt



Für unser marktwirtschaftlich organisiertes Wirtschaftssystem bildet der Wettbewerb das stabile Fundament. Preise, die sich im Wettbewerb frei bilden, zeigen an, in welchem Umfang Güter und Dienstleistungen zur Verfügung stehen und Nachfrage wirksam ist. Je höher der Preis, desto knapper das Gut. Für die Unternehmer bedeuten steigende Preise, die Produktion zu erhöhen, nachlassende Preise dagegen, die Produktion zu drosseln. Die Konsumenten greifen bei niedrigen Preisen eher zu und bei hohen Preisen halten sie sich eher zurück. Auf diese Weise steuern Preise Angebot und Nachfrage. Diese Steuerungsfunktion ist elementar für ein marktwirtschaftliches System.


Wettbewerb stellt einen Entdeckungsprozess dar, durch den Bedürfnisse erkannt werden, die vorher unbekannt waren. So unterschiedlich, wie jeder Mensch ist, so unterschiedlich und ausgefallen sind auch seine Wünsche und Bedürfnisse. Wettbewerb führt so zu Ergebnissen, die im vorneherein niemand etwa durch einen Plan hätte bestimmen können. Im Wettbewerb bleibt keine Nische unbesetzt; es entstehen immer breitere Produktpaletten, die auf die individuelle Nachfrage eingehen. Diesem freien Spiel von Angebot und Nachfrage steht staatliche Planung diametral entgegen. Der Verbraucher profitiert im Übrigen nicht nur von nationalem Wettbewerb, sondern auch von international offenen und wettbewerblich organisierten Märkten. Denn Importe machen die Angebotspalette noch breiter und vielfältiger und sorgen für niedrigere Preise.



Beispiel neue Patente und Produkte

Eine Studie der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) belegt zum Beispiel für den Lebensmittelhandel, dass allein in den vergangenen vier Jahren – aufgrund der veränderten Nachfragegewohnheiten der Verbraucher – das Angebot an so genannten bedarfsangepassten Produkten (im Hinblick auf Kalorien, Fett und Zucker) um ein Drittel gestiegen ist.

In Deutschland wurden 2007 knapp 61.000 Patente beim Deutschen Patent- und Markenamt angemeldet. Auszubildende können auf dem Arbeitsmarkt zwischen rund 3.000 verschiedenen Berufen wählen.



Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie herausgegeben. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinarbeit der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.